Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Stettiner Zeitung.



Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Morgen-Ausgabe.

No. 254. **Dienstag, den 3. Juni.** **1856.**

Deutschland.

§§ **Berlin**, 2. Juni. Kaiser Alexander II., sowie seine Geschwister: die Kronprinzessin Olga von Württemberg und der Großfürst Michael, J. k. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz Carl und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wohnten am gestrigen Sonntag dem griechisch-katholischen Gottesdienst in den neuen Kammern bei Schloß Sanssouci in Potsdam bei. Der bei der hiesigen russ. Gesandtschaft angestellte Pope Polissadoff pontifizirte, während ein Theil des k. Domchors (das sogenannte kleine Kapellenchor) unter Leitung des k. Musikdirektors Neithart in russischer Sprache die zu dem Gottesdienste gehörigen Gesänge ausführte. Dem letztgenannten Kapellmeister sprach der Kaiser die lebhafteste Befriedigung mit der herrlichen Ausführung der Gesänge aus. Ihre Maj. die Kaiserin Wittwe konnte wegen ihres angegriffenen Gesundheitszustandes dem Gottesdienste nicht beiwohnen. Der oben genannte Geistliche hielt in den von der Kaiserin bewohnten Gemächern in Sanssouci eine Privat-Andacht für die hohe Frau ab.

Heute Vormittag manövrirte das dem Kaiser von Rußland gehörige 3. Ulanen-Regiment, dessen Wachtmeister und Offiziere gestern bereits auf der Parade und an öffentlichen Orten mit der Namens-Chiffre ihres Chefs: Imperator Alexander II. erschienen, vor dem letzteren auf dem Tempelhofer Felde am Kreuzberg. Der Kaiser, welcher in seiner preuß. Regiments-Uniform mit Sr. Majestät dem König und einer zahlreichen Suite erschienen war, sprach seine große Befriedigung mit den Exercitien seines Regiments aus und begab sich von dem Manöver in die nahegelegene Hasenhaide, um die Schießübungen des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments, welches nach der Verleihung an Alexander I. den Namen des Kaisers trägt, beizuwohnen. Von jeder Kompagnie waren 4 der besten Schützen ausgewählt worden, welche mit dem Musik-Korps nach dem Schießplatze gezogen waren. Auch von den Leistungen, welche die Soldaten hier boten, zeigte sich der Kaiser in hohem Grade befriedigt.

Der Ober-Hofmeister Graf Keller ist bekanntlich, nicht unerheblich, erkrankt. Dieser Umstand wird bekanntlich jetzt in den Hofkreisen bei der Anwesenheit so vieler fürstlicher Personen am hiesigen Hoflager sehr bedauert.

Der General-Adjutant Sr. Maj. des Königs, General der Infanterie v. Gerlach, welcher bekanntlich vor einiger Zeit das Unglück hatte, das Schlüsselbein zu brechen, ist soweit wiederhergestellt, daß er am Sonnabend bereits an der großen Parade Theil nehmen konnte; zu seiner gänzlichen Herstellung wird sich der General demnächst nach dem Bade Teplitz begeben, welches in diesem Jahre ganz besonders von vielen in dem letzten russisch-westmächtlichen Kriege verwundeten Militairs in Anspruch genommen wird.

Der Direktor des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters hat zu der heutigen Vorstellung desselben dem 3. Ulanen-Regiment (Kaiser Alexander II.) 300 Billets zur Verfügung gestellt, welche der Regiments-Kommandeur unter die Mannschaften vertheilt hat.

Frankreich.

Paris, 31. Mai. Man schreibt der „K. Z.“ von hier: Das Ereigniß, von dem man Ihnen von allen Seiten sprechen wird, denn es beschäftigt ganz Paris, ist der Bankerott von Place. Der ehemalige Administrator des Kredit Mobilier, von dessen Exekution an der Börse wir Ihnen schon gestern gesprochen haben, wurde heute vom Handels-Tribunale, das von Amts wegen auftrat, en faillite erklärt. Der Bankerott beträgt 18 Millionen, und daß er schlimmer Art, kann nicht in Zweifel sein, da Place seine Differenzen an der Börse bezahlte, indem er sich von seinen Kollegen im Kredit Mobilier Geld erborgte oder auch Werthe, die er dann verkaufte. Herrn André hat er um 3 Millionen gebracht, Herrn v. Morny, dem er noch jüngst ein Hotel für 2 Millionen abkaufte, um mehrere Millionen, die Gebrüder Pereire um 3 Millionen und fast alle seine Kollegen um mehr oder weniger große Summen. Wäre seine betrügerische Absicht nicht so offenbar gewesen, so würden die Aktionäre des Kredit Mobilier ihn nicht haben fallen lassen. Der Kredit Mobilier, d. h. die Gesellschaft, verliert keinen Sou. Und auch auf der Börse werden keine großen Verluste sein, da Place, wie bemerkt, seine Differenzen mit dem Gelde, das er von seinen Kollegen erborgt hat, bezahlte. Wie es mit den Angelegenheiten aussieht, deren Banquier Place ist, das läßt sich nicht bestimmen. Der Luxus, den dieser Herr trieb, war sehr groß. Seine Frau wird allgemein bedauert. Ueberall wird von der Geschichte gesprochen; denn man fühlt, daß die Spekulation sich zu weit vorwage, und man erblickt in diesem Vorfalle ein warnendes Zeichen. Auch an spottenden Bemerkungen fehlt es natürlich nicht. So sagt man, es würde nicht mehr heißen dürfen: Perdre son argent, sondern Placer son argent.

Die architektonischen Dekorationen der Pariser Kathedrale sind nahezu fertig. Die große Kirche, die stumme Zuschauerin so vieler Begebenheiten der französischen Geschichte seit fünf und einem halben Jahrhundert, wird prächtig sein und für die Tauf-Feier des kaiserlichen Prinzen auch im Innern ein wahrhaft festliches Gewand anlegen. Die große Gallerie, welche hinter dem Stadthause gebaut wird, ist zwei Stock hoch, hat dreizehn Fenster Façade und drei Fenster Tiefe. Das untere Stockwerk nehmen breite Dienst-Treppen und ein Vestibül ein. Die oberen Räume sind zum Dessert des großen Diners bestimmt, welches, dem Herkommen entsprechend, die Stadt Paris nach der Taufe des Prinzen Ihren Majestäten geben wird. Den Vorbereitungen nach zu schließen, wird das Fest äußerst glänzend sein. Die Volks-Belustigungen werden zwei Tage dauern. Vorerst weiß man, daß an mehreren Barrieren Kunst-Feuerwerke abgebrannt werden sollen. — Die Champs Elysees gleichen einem Sumpfe. Die unglücklichen Vierfüßler, die nicht so glücklich waren, in Ställen im Erdgeschosse des Ausstellungs-Gebäudes selbst untergebracht zu werden, und außerhalb in den Zelten einquartiert wurden, sind überschwemmt und zittern und klappern vor Kälte. Welchen Begriff vom Pariser Klima und von den Reizen der Hauptstadt werden sie mit sich nehmen!

General Edgard Ney ist gestern Abends aus Petersburg in Paris eingetroffen. Derselbe hatte heute Morgens eine Audienz beim Kaiser. Nach dieser Audienz präsidirte Louis Napoleon einem Ministerrathe. — Der Kaiser begiebt sich, wie man versichert, diesen Sommer doch nach Algerien. Louis Napoleon wird, so glaubt man, am Feldzuge gegen Groß-Kabylien Theil nehmen.

Paris, 1. Juni. Aus Lyon wird große Wassersnoth gemeldet. In der Passage sehr lebhaftes Geschäft. Die 3proz. eröffnete zu 74, 95 und schloß zu 74, 85.

Paris, 2. Juni. Die Ueberschwemmung von Lyon ist furchtbar; ein Theil der Stadt und alle Umgegend derselben sind unter Wasser gesetzt. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser nach Lyon gereis't, um den für die Ueberschwemmten begründeten Hülfsvereinen zu präsidiren, daß derselbe gestern Abend zu Dijon angekommen ist und heute früh 7 Uhr nach Lyon weiter reisen werde.

Italien

Aus **Turin**, 27. Mai, wird der Independance Belge geschrieben: „Man trifft Anstalten, um dem General della Marmora, dessen Rückkehr aus der Krim nahe bevorsteht, einen festlichen und ehrenvollen Empfang zu bereiten. Der Gemeinderath von Genua hat zu diesem Zwecke einstimmig 20,000 Franken votirt, was einen schlagenden Beweis davon liefert, um wie viel versöhnlicher sich die Stimmung im Lande gegen früher gestaltet hat. Im April 1849 leistete General della Marmora dem Könige und Italien einen glänzenden Dienst, indem er mit seltener Energie den Aufstand in Genua unterdrückte. Die extremen Parteien hegten deshalb Groll gegen ihn, der jedoch jetzt, Gott sei Dank! geschwunden ist. Es gereicht den radikalen Mitgliedern des Genueser Gemeinderathes zur Ehre, daß sie mit löblichem Eifer der zu Gunsten des Generals beabsichtigten Kundgebung ihre Zustimmung gegeben haben. — Die Nachrichten aus Rom sind interessant. Graf Colloredo hat mehrere Zusammenkünfte mit dem Grafen von Rayneval gehabt; doch ist, bis jetzt wenigstens, noch kein Beschluß über ein gemeinschaftliches Handeln Oesterreichs und Frankreichs gefaßt, und eben so wenig eine Note eingereicht worden. Diese Mittheilung können Sie als zuverlässig betrachten. Die französische Gesandtschaft in Rom kennt die wahre Lage der Dinge recht gut und weiß sehr wohl, daß, wenn sie mit der österreichischen Gesandtschaft gemeinsame Sache macht, es um ihr Ansehen beim Volke geschehen wäre, ohne daß darum ihr Einfluß bei der Regierung steigen würde.“

Spanien.

Madrid, 24. Mai. Die öffentliche Bekanntmachung der Verfassung wird wahrscheinlich am 30. Juni gleichzeitig mit der Vertagung der Kortes bis zum 1. Oktober erfolgen. — In der gestrigen Kammer-Sitzung wurde ein von mehreren Deputirten eingereichter Vorschlag, welcher der Regierung den Beistand der Kortes zur Erlangung einer Genuthuung für die von der mexicanischen Regierung den in Mexico wohnenden Spaniern zugefügten Unbilden anbietet, einmüthig angenommen, nachdem, statt des abwesenden Ministers des Auswärtigen, der Minister des Innern erklärt hatte, das Verfahren jener Regierung sei Gegenstand ernster Erwägung des Kabinets, das sofort die geeigneten Maßregeln ergreifen werde. Die Beschwerden gegen die mexicanische Regierung sind übrigens nur zu sehr begründet; sie hat nicht blos, dem Vertrage von 1853 zuwider, den spanischen Inhabern ihrer Staatspapiere die zugesagte Zinszahlung nicht geleistet, sondern dieselben auch gezwungen, die ihnen verabfolgten, auf den Inhaber lautenden Bons an den Schatz zurückzugeben, und ihnen, in so weit sie dazu außer Stande waren, weil Viele ihre Bons zu niedrigen Preisen verkauft hatten, ihr Eigenthum bis zum Betrage des Nominalwerthes jener Bons mit Beschlag belegt. Heute hat sich der Ministerrath mit dieser mexicanischen Frage, die leicht eine ernste Wendung nehmen kann, angelegentlich beschäftigt. Wie verlautet, wird der Minister des Auswärtigen sofort per Dampfer an unseren neuen Gesandten für Mexiko, Alvarez, der übrigens nach den neuesten Berichten noch zu Vera-Cruz war, eine sehr entschiedene Note absenden, die er bei seiner Ankunft in der Hauptstadt der Mexikanischen Regierung zustellen soll. Weigert sich diese, die Forderungen des Madrider Kabinets zu erfüllen, so soll der Gesandte seine Flagge einziehen und das Gebiet der Republik verlassen. An den General-Kapitän von Kuba soll schon der Befehl ergangen sein, sofort alle verfügbaren Schiffe nach Vera-Cruz abzuschicken. — Der Güterverkauf geht in mehreren Baskischen Provinzen, namentlich in Guipuzcoa, bereits ohne Schwierigkeit vor sich. An manchen Orten sucht die Geistlichkeit noch Hindernisse in den Weg zu legen.“

Eine Depesche aus Madrid vom 29. Mai lautet: „Ein aus 2 Linienschiffen, 3 Fregatten, 2 Korvetten und 4 Dampfern bestehendes Geschwader ist dazu bestimmt, sich in den Meerbusen von Mexiko zu begeben.“

Großbritannien.

London, 30. Mai. Der türkische Großvezier, Ali Pascha, gedenkt England am nächsten Montag zu verlassen. — Gestern früh ist, vom Festlande kommend, Graf Alexander Mensdorff zu einem Besuche bei der Königin in Buckingham Palace eingetroffen. Prinz Albert wird morgen den Grundstein zu einem in der Nähe der West India Docks zu errichtenden Gebäude legen, welches die Bestimmung hat, den aus Indien, Arabien, Afrika, China und den Inseln im Süden des stillen Meeres nach der Hauptstadt Englands verschlagenen Fremdlingen ein Unterkommen zu gewähren. Der Grundsteinlegung dieses neuen „Home“ — das ist die Benennung für derartige Häuser — werden der Maharadschah Dhulip Singh, der Präsident des ostindischen Bureau's, Herr Vernon Smith und der Präsident und Vice-Präsident der ostindischen Gesellschaft beiwohnen.

Der Unter-Sheriff der Grafschaft Staffordshire hat den Gouverneur des Gefängnisses von Stafford, Major Salford, davon in Kenntniß gesetzt, daß die Hinrichtung William Palmer's am Sonnabend, 14. Juni, um 8 Uhr Morgens statt finden werde. Das Schaffot wird auf dem flachen Dache des Gebäudes, welches den Eingang zu dem Gefängnisse bildet, errichtet werden. Als Palmer in der Nacht vom Dienstag zu Stafford ankam, hatte sich eine bedeutende Schaar Neugieriger versammelt, um ihn zu sehen. Er ward aber, gleich nachdem er am Bahnhofe ausgestiegen, rasch in einen bereit stehenden Wagen gebracht und so den Blicken der Umstehenden entzogen. Zehn Minuten später befand er sich in seiner Gefängniß-Zelle. In seinem Benehmen hat sich seit seiner Verurtheilung nichts geändert. Zwei Gefangen-Wärter sind beständig bei ihm, und wenn er sich mit ihnen unterhält, so dreht sich das Gespräch gewöhnlich um die Wahrscheinlichkeit seiner Begnadigung. Er ist so gefaßt, ruhig und heiter, wie je. Bis zum gestrigen Tage hatte noch keiner seiner Freunde um die Erlaubniß gebeten, ihn zu besuchen.

In Plymouth kam gestern das Kriegsschiff Pandora an, welches Neu-Seeland am 18. Februar verlassen und von dort die Fahrt um das Cap Horn gemacht und später die Falklands-Insel berührt hat. Während einer 5½jährigen Abwesenheit von England ist kein Mann auf diesem Fahrzeuge gestorben, welches in dem erwähnten Zeitraume eine Strecke von ungefähr 70,000 engl. Meilen zurückgelegt hat.

Aus London vom 31. Mai wird telegraphirt: „In Bezug auf den Zwist, welcher sich zwischen dem Oberhause und der Regierung bei Gelegenheit der Ernennung des Baron Parke zum Peer auf Lebenszeit unter dem Namen Lord Wensleydale entsponnen hatte, ist ein Vergleich zu Stande gekommen, welchem zufolge das Oberhaus zwei Richter ernennen wird, die nach fünfjähriger Dienstzeit zu Peers auf Lebenszeit erhoben werden können und ein festes Gehalt beziehen. Diese Würdenträger sollen den Titel: „Deputy Speakers“ führen. Die betreffende Bill ward gestern zum zweiten Male verlesen.“

Türkei.

Aus **Konstantinopel**, 19. Mai, wird der Independ. Belge geschrieben: Sie können sich keinen Begriff von dem Staunen machen, welches der zwischen Frankreich, Oesterreich und England abgeschlossene Separat-Vertrag hier erregt hat. Niemand hatte die geringste Ahnung davon, weder die Minister der Pforte, noch die Gesandten. — Am vorigen Sonnabend wurden die Patriarchen und die hervorragendsten unter den Notabeln der verschiedenen christlichen Bekenntnisse, so wie die angesehensten Israeliten, auf die Pforte berufen, wo der Minister des Auswärtigen sie von dem Dekrete in Kenntniß setzte, das diejenigen unter ihnen bezeichnet, welche laut des Hatti-Hümayun im obern Rathe sitzen sollen, wenn daselbst Fragen, die sich auf die Rajahs beziehen, verhandelt werden. Es sind dieses der griechische Patriarch, der armenische Patriarch, der armenisch-katholische Patriarch, der Groß-Rabbiner, der Kanzler der Lateiner und der Chef der Protestanten. Außerdem hat die Pforte für die katholischen Armenier noch den General-Münz-Direktor, Mihran Duz, für die nicht-unirten Armenier den Direktor der kaiserlichen Pulver-Fabriken, Ovanes Dadian, für die Griechen den Prinzen Stephan Vogorides, ehemaligen Fürsten von Samos, und für die Israeliten Hatem, den Jüngeren, unter die Zahl dieser Männer mit aufgenommen. Nach

ihrer Ernennung wurden sie in den Rath geführt, wo ihnen auseinander gesetzt wurde, daß dem Hatti-Hümayun zufolge die Rajahs hinfort wehrflichtig seien, ihnen jedoch freistehe, sich durch einen Stellvertreter von dem Dienste loszukaufen. Auch die Frage der Kopfsteuer ward berührt und beschlossen, auf Mittel zur Deckung des durch die Abschaffung derselben verursachten Ausfalles zu sinnen.

Aus **Konstantinopel,** 19. Mai, wird der Times geschrieben: „Nachrichten aus Persien zufolge befand sich Herr Murray auf dem Wege nach Bagdad. Von Seiten der persischen Regierung ist der Versuch gemacht worden, den Zwist mit England durch Vermittlung der Pforte beizulegen. Ein Kommissar, Mirza Malkum Khan, ist zu diesem Zwecke nach Stambul gesandt worden. Auffallend an der Sache ist nur der Umstand, daß derselbe der Sohn eines der eifrigsten Anhänger Rußlands ist. — Der türkischen Regierung ist der Ankauf aller englischen Kavallerie- und Artilleriepferde, welche nicht nach England zurückgebracht werden sollen, angeboten worden. Sie benutzt das Anerbieten in ausgedehntem Maße und hat viele verschiedenen Regimentern angehörige Pferde gekauft. Die Pferde des 10. und 12. Regiments wurden zum Preise von 20 L. ausgeboten. Die Türken boten erst 15 L., dann 16. L. und so fort, bis sie sahen, daß das Feilschen nichts half, und die volle Summe zahlten.“

Griechenland.

Athen, 19. Mai. Das hiesige amtliche Blatt veröffentlicht einen zwischen dem Königreich Griechenland und der hohen Pforte unterm 20. April 1856 abgeschlossenen Vertrag, welcher die Unterdrückung des Räuberwesens in den griechisch-türkischen Grenzprovinzen bezweckt und den griechischen Kammern zur Genehmigung vorgelegt worden ist.

Amerika.

Philadelphia, 15. Mai. Im Senate zu Washington bemerkte gestern Clayton, er habe in den Morgenblättern einen Auszug aus einem angeblichen Briefe des britischen Gesandten vom 31. März gelesen, in welchem man Herrn Crampton sagen lasse: „Ew. Herrlichkeit wird sich erinnern, daß Sir Henry Bulwer vor Unterzeichnung des Vertrages von 1850 erklärte, Ruatan sei de jure und de facto eine britische Besitzung. Seitdem hat Clayton bei verschiedenen Gelegenheiten in der Unterhaltung mit mir geäußert, er betrachte Ruatan ganz eben so als eine britische Besitzung, wie Jamaica oder irgend eine andere westindische Insel.“ An diesen ihm in den Mund gelegten Aeußerungen, behauptete Clayton, sei kein wahres Wort. Er habe sich vielmehr stets im ganz entgegengesetzten Sinne ausgesprochen. Cass meinte hierauf, es lasse sich gar nicht annehmen, daß Clayton die ihm zugeschriebenen Aeußerungen gethan haben sollte, es müßte denn in einem Anfalle von Wahnsinn gewesen sein. Pratt fragte, was für ein Beweis für die Echtheit des erwähnten Briefes vorliege, worauf Clayton erwiederte, er wisse nicht, ob derselbe echt sei. Es werde ihn sehr freuen, wenn es sich herausstelle, daß Crampton ihn nicht geschrieben habe. Fish bezeugte hierauf er habe Crampton zweimal sagen hören, daß Clayton stets geläugnet habe, daß Ruatan eine britische Besitzung sei. Cass bemerkte, Großbritannien habe stets, sobald es aus einer Vertheidigungs Position verdrängt worden sei, zu einer anderen seine Zuflucht genommen. Aus den Vorgängen der letzten Zeit gehe das sonnenklar hervor.

Buchanan hatte gestern eine mehrere Stunden dauernde Unterredung mit dem Präsidenten, in welcher er über seine Mission Bericht erstattete. — Eine Depesche aus Washington vom heutigen Tage meldet, der Staatssekretär Marcy habe dem Gesandten Nicaragua's, Herrn Marcoletta den Entschluß der Regierung angezeigt, den Padre Vizil als Gesandten der neuen Regierung von Nicaragua zu empfangen. Marcoletta habe sich darüber beschwert und geäußert, daß dies eine Verletzung des göttlichen Rechtes und des Völkerrechtes sein würde, feierlich dagegen protestirt und Herrn Marcy zu wissen gethan, daß er eine Auseinandersetzung der ganzen Sachlage ausarbeiten und den Mitgliedern des diplomatischen Korps übersenden werde. Einer Korrespondenz der New-York Daily Tribune zufolge ist dem erwähnten Sendling Walker's als einem Vertreter Nicaragua's bereits ein ausgezeichneter und herzlicher Empfang von Seiten des Präsidenten zu Theil geworden. Es heißt, der Präsident werde morgen dem Kongreß in einer Botschaft anzeigen, daß die Regierung Walker anerkannt habe, und die Gründe für diesen Schritt angeben. — In Aspinwall ist aus Nicaragua die Nachricht eingetroffen, Oberst Schlesinger sei den Leuten Walkers in die Hände gefallen und werde erschossen werden.

Sommertheater.

Der „windige, regenreiche“ Monat Mai wäre nunmehr glücklich überstanden und wie, wenn ein schwacher oder tyrannischer Fürst gestorben ist, alle Welt die größten Hoffnungen auf seinen Nachfolger setzt, mag er sie nun rechtfertigen oder nicht, so erwartet jetzt Alt und Jung das gnädigste Sonnenlächeln, Huld und Freunlichkeit vom Herrscher Juni, der so eben den Thron bestiegen hat. Er soll gut machen, was sein Vorgänger im Reich — der schlechter war als sein Ruf — schlecht gemacht hat, er soll die Wunden heilen, die der Mai allen sentimentalen Seelen, allen liebevollen Herzen geschlagen hat, er soll auch dem Sommertheater, dessen Abende so manchmal unter der Herrschaft des ci-devant „Wonnemonats“ durch wüsten Regen und Sturm gestört worden sind, Hülfe und Einnahmen verschaffen durch rosigen Sonnenuntergang und laue Abendluft.

Nach und nach spielen sich die Mitglieder der diesjährigen hiesigen Sommerbühne mehr und mehr in einander ein, und wenn wir von den Schwächen absehen, die sich nothwendiger Weise bei dem sonstigen, üllereilten Einstudiren vieler neuer Stücke herausstellen müssen, wo es denn wohl geschieht, daß der Souffleur die Hauptrolle spielt und dem Publikum oft verständlicher wird, als die Darsteller, so läßt sich in den meisten Darstellungen ein munteres, frisches Zusammenspiel nicht verkennen. Frl. Guinand hat in mehreren Rollen bewiesen, daß sie als muntere, naive Liebhaberin für die Bühne eine vortreffliche Acquisition ist. Um sich recht vielseitig zu zeigen, ist sie leider bis jetzt noch nicht genug in den ihrem Naturell zusagenden Rollen beschäftigt gewesen; wo sie aber eine solche dargestellt hat, hat sie ihr Talent zur allgemeinsten Zufriedenheit bewiesen. So ist ihr Evchen in dem verwunschenen Prinzen eine sehr zierliche anmuthige Leistung, die durch mehrfachen Hervorruf belohnt wurde. Frl. Rennert paßt ihrem Organ und ganzen Wesen nach mehr zu ernsteren Rollen, wie sie denn auch im „Liebesbrief“ und im „Weib aus dem Volke“ ganz an ihrer Stelle war. Frl. Koch I. ist nur in kleineren Rollen aufgetreten. Ihre anmuthige Erscheinung wird durch die Manier ihres Sprechens nicht gerade sehr unterstützt. Sie hat die Angewohnheit, beim Reden so wenig als möglich frei heraus zu sehen; entweder blickt sie tiefsinnig in die Lampen (wenn welche da sind), oder spricht frischweg in die Koulissen hinein. Daß dies keine löbliche Angewohnheit ist, liegt auf der Hand und eine Aenderung wäre sehr wünschenswerth.

Unter den männlichen Darstellern gebührt Herrn Richardt der erste Platz für seine recht verdienstlichen Leistungen im Fache des Charakterspieler und komischer Partieen. Wir wollen vor Allem seinen Amadée in dem „Hut des Uhrmachers“ (der Theaterzettel nennt ziemlich halsstarrig Frau von Girardin Emilie) und den Schuster Wilhelm im verwunschenen Prinzen erwähnen. Seine Komik besteht weniger in einem naturwüchsigen, alles übersprudelnden Humor, als in einem durchdachten, aus einzelnen feinen, humoristischen Zügen zusammengesetzten Spiele, und wir müssen gestehen, daß wir das Letztere der vielbeliebten sogenannten „Naturwüchsigkeit“ bei weitem vorziehen und es, künstlerisch betrachtet, viel höher stellen. Herr Schindler hat sich für forcirte Rollen in Possen sehr brauchbar bewiesen; auch sucht sich der Darsteller, so gut es geben will, in jede ihm zugewiesene Rolle zu schicken. Sehr störend und durchaus ungehörig sind aber seine Lazzi am Schlusse des ersten Aktes der „Therese Krones“. Jeder Versuch, auf Kosten des Ganzen und zum Schaden der vom Dichter beabsichtigten Totalstimmung sich ungebührlicher Weise hervorzuthun, ist verwerflich und nicht strenge genug zu rügen. Die Kunst der Unterordnung ist eine der Hauptregeln der Schauspielkunst.

Frau Hermine Wölfle setzt ihr Gastspiel mit steigendem Erfolge fort und erringt namentlich als Therese Krones in wiederholten Darstellungen ungetheilten Beifall. Die Stettiner Zeitung ist in der neuesten Zeit wieder mehre Male in der Lage gewesen, gegen österreichische Politik, österreichische Diplomatie und österreichische Anerbietungen entschieden und derb Front zu machen; um so erfreulicher ist es uns, an dieser Stelle das nöthige Gleichgewicht wieder herzustellen und eine sehr zierliche, anmuthige Abgesandtin des Reiches, welches „die Kultur nach Osten zu tragen berufen ist“, in Frau Hermine Wölfle zu begrüßen. Sie ist eine Meisterin im Vortrage der „Parabasen der modernen Komödie“, wie wir die Couplets füglich nennen können. Außer der „Therese Krones“, als welche sie uns das Doppelspiel einer Komödie auf dem Theater und einer Tragödie im wirklichen Leben wahr und getreu vorführt, erschien Frau Wölfle in der vergangenen Woche nur in drei kleineren Stücken, die uns bisher unbekannt waren. „Indienne und Zephirin“ erfordert eine größere Bühne, als das Elysium-Theater sie darbietet, um den bezweckten Erfolg zu erreichen. Die Wirkung des „letzten Fensterl'n“ und seiner Fortsetzung wurde durch die Schwierigkeit beeinträchtigt, die der Dialekt uns Norddeutschen entgegenstellt. Gesang und Spiel waren aber gleich vortrefflich und nur bei den fremdartigen Worten, die den zierlichen Lippen von Frau Wölfle entströmten, und die mit seltsamen Lauten unser Ohr berührten, das nur zuweilen ein Verständniß des Sinnes erhaschen konnte, wurde uns ganz wunderlich zu Muthe.

Wie wir hören, werden mehrere neuere, größere Stücke, in denen Frau Wölfle auftreten wird, zur Darstellung vorbereitet. K.

Eingekommene Schiffe.

Swinemünde, 2. Juni, Mittags 1¾ Uhr. Agnes (Söderström) Calmar. Johannes (Quastenberg) von Memel. Johanna Louise (Böse) von Stolpmünde. Enigheden (Amodt) von Sogndahl. Wind Süden.

Vermischtes.

(William Palmer vor dem Central-Kriminalhof von London.) (Fortsetzung.) Der Vertheidiger: Ich erwähne diesen Punkt deshalb, um Ihnen die Ueberzeugung beizubringen, daß Palmer seine Berufswissenschaft hinlänglich studirt hat, um zu wissen, daß wenn er Strychnin anwendete, sein Opfer aller Wahrscheinlichkeit nach in sehr kurzer Zeit unter furchtbaren Krämpfen und unter so auffallenden Umständen sterben würde, daß der Todesfall in einem so kleinen Orte, wie Rugeley, auf einen oder mehrere Monate das Tagesgespräch bilden und Argwohn erwecken müßte. Sein Bruder, Walter Palmer, war im August gestorben, und wenn seine Mutter ihm nicht verzieh, oder das Accept der Wechsel anerkannte, so beruhte seine Hoffnung, sich aus seinen Geldverlegenheiten zu ziehen, auf dem Gelde, welches er von der Prince of Wales Versicherungs-Gesellschaft für die Police auf das Leben seines Bruders zu erhalten erwartete. Daß er selbst seine Aussichten auf Erlangung jenes Geldes für gut hielt, erhellt daraus, daß er das Anerbieten der Gesellschaft, ihm die von ihm gezahlte Prämie zurückzuerstatten, zurückwies. Auch Pratt nahm auf Grund der besagten Police Geld auf, und sie war in der That das einzige unverpfändete Eigenthum, welches er besaß. Die Versicherungs-Gesellschaft, welche keine Lust hatte, eine so bedeutende Summe zu zahlen, war entschlossen, Alles aufzubieten, um die Zahlung nicht leisten zu müssen. Sie schickte den Inspektor Field nach Stafford, um Erkundigungen einzuziehen. Dies konnte nicht im Stillen abgehen und verursachte allerlei Gerede. Palmer wußte also gerade in der dem Tode Cooks vorhergehenden Zeit, daß er Gegenstand eines Verdachts war, und zwar eines Verdachts, der, seinem Benehmen nach zu schließen, ein völlig ungegründeter und durch nichts gerechtfertigter war. Seinen Geldforderungen trat die Gesellschaft mit Verdächtigungen und Nachforschungen entgegen, welche geeignet waren, seinen guten Ruf zu untergraben und ihn als Mörder erscheinen zu lassen. Erst als die Zahlung der Police verweigert ward, begann Pratt, wegen Zahlung der Wechselschulden von 2000 Pfd. St., ungestüm in Palmer zu dringen. Hätte der Angeklagte jene Summe von 13,000 Pfd. St. erhalten, wie er sie nicht erhielt, so würde er genug gehabt haben, um alle seine Schulden zu bezahlen. Wenn zu dem bereits über seinem Haupte schwebenden Verdacht noch der Verdacht eines anderen Mordes kam, so waren alle seine Aussichten vernichtet, und er mußte der Wucht der mit unwiderstehlicher Gewalt auf ihn hereinbrechenden Widerwärtigkeiten nothwendig erliegen. Ich habe also vollkommen das Recht, zu behaupten, daß Palmer kein Interesse an dem Tode Cooks, sondern allen möglichen Grund zu dem Wunsche hatte, ihn am Leben erhalten zu sehen. Jener Theil der Anklage bricht also in sich selbst zusammen.

(Erneuter heftiger Angriff auf die abgegebenen ärztlichen Gutachten. Der Vertheidiger ergeht sich dann in Vermuthungen über die etwaigen natürlichen Ursachen des Todes von Cook und schließt seine achtstündige Rede (die über 11 Spalten der Times füllt) mit folgenden, auf das Mitleid der Geschworenen berechneten Worten:) Sie können den Angeklagten nicht schuldig finden. Sie dürfen ihn nicht schuldig finden, indem Sie so etwas für wahr halten; die öffentliche Meinung wird nicht auf Ihrer Seite stehen, wenn Sie Das thun. Ich glaube in meinem Gewissen, daß jene Beschuldigung falsch ist und daß sie vermöge der Gesetze, welche die menschliche Natur regieren, gar nicht wahr sein kann. (Tiefer Eindruck und Beifalls-Gemurmel.) Wenn es irgend etwas giebt, was in der Jugend und im frühen Mannesalter geeignet ist, den Menschen auf der Bahn des Rechten zu erhalten und vor Abwegen zu bewahren, so ist es der Umgang mit einem unschuldigen und tugendhaften Weibe, für welches er eine aufrichtige Zuneigung empfindet. Wenn ein junger Mann ein solches Weib innig liebt und aus Liebe heirathet, so können Sie sich darauf verlassen, daß er ein Mann von sanftem und freundlichem Wesen und nicht zu gewaltthätigen Handlungen geneigt ist. So war es auch mit Palmer, und ich werde Ihnen den unumstößlichen Beweis liefern, daß die gegen ihn angeführten Bücher die Bücher waren, welche er als Student in London brauchte, und daß die geschriebenen Anmerkungen in denselben von seiner nachherigen Frau herrühren. Seine Heirath war eine Heirath aus Liebe. Er liebte jenes junge und tugendhafte Weib mit reiner und edler Zuneigung; er liebte sie, wie er jetzt ihren Erstgeborenen liebt, der mit Zagen und Bangen dem Verdikt entgegenharrt, das ihn in die Arme seines Vaters zurückführen, oder diesen Vater dem schmachvollen Tode durch Henkershand überantworten wird. (Bei diesen Worten bedeckt der Angellagte sein Gesicht mit den Händen und vergießt Thränen.) Auf Grund der ihnen vorgelegten Beweise können Sie den Angeklagten nicht für schuldig halten. Glauben Sie nicht, daß ihn bei diesem furchtbaren Prozeß seine Familie und seine Freunde im Stiche lassen. Eine alte Mutter, die Manches in seinem Verhalten nicht gebilligt haben mag, harrt Ihrem Wahrspruche mit zitternder Spannung entgegen; eine geliebte Schwester erliegt fast der Wucht der auf ihr lastenden Qual; ein braver und muthiger Bruder steht ihm zur Seite und scheut weder Zeit noch Mühe, um ihn vor einem furchtbaren Schicksal zu retten. Ich fordere Sie auf, meine Herren, sich die hohe Pflicht, welche Sie zu erfüllen haben, recht klar zum Bewußtsein zu bringen. Sie haben sich dem Strome des Vorurtheils entgegenzustemmen. Sie haben die Ehre und den guten Ruf Ihres Landes zu wahren, Sie haben mit Festigkeit und Muth Ihre Pflicht zu thun und ein Verdikt für die Krone zu finden, wenn Sie glauben, daß die Schuld des Angeklagten erwiesen ist. Zweifeln Sie aber an seiner Schuld, so verlassen Sie sich darauf, es wird die Zeit kommen, wo seine Unschuld offenbar und wo Sie es tief bedauern werden, wenn Sie es an der ruhigen und gewissenhaften Erwägung des Falles, den Ihnen vorzulegen meine Pflicht war, irgendwie haben fehlen lassen.

Der Gerichtshof vertagte sich darauf bis zum folgenden Tage.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mutter der Marquise.

Aus dem Französischen des Edmond About.

(Fortsetzung.)

Madame Benoit empfing ihre Gäste mit offnen Armen. Bei Zeiten von dem Erfolg der Affaire benachrichtigt, hatte sie bei Carême ein wahres Prälatenmahl bestellt. Mit Vorstellungen verlor man keine Zeit, die Bekanntschaften machen sich am besten bei Tische. Die Unterhaltung zwischen Schwiegermutter und Schwiegersohn entspann sich in anmuthigster Weise. Gaston sprach von Arlange und Madame Benoit antwortete mit dem Faubourg; sie ließ sich in Fragen über den Adel los, und er kam auf einem Umwege auf die Hammerwerke zurück; ein Jeder huldigte seiner Lieblingsidee. Dieser beharrliche Streit klärte Niemand auf, selbst nicht den trefflichen Baron, der sich dem einzigen Vergnügen seines Alters überließ und mehr dem Diner, als der Unterhaltung Ehre anthat. Madame Benoit errieth nicht die Leidenschaft ihres Schwiegersohns und Gaston schöpfte keinen Argwohn über die Manie seiner Schwiegermutter. Er sagte zu sich: — „Von zwei Dingen findet hier eins statt: entweder vermeidet Madame Benoit in ihrer bürgerlichen Courtoisie von dem zu sprechen, was sie am meisten interessirt oder sie fürchtet den Baron zu langweilen, der uns gar nicht zuhört.“ — Madame Benoit dachte im nämlichen Moment: — „Der arme Junge glaubt sehr verbindlich zu sein, indem er von Dingen spricht, die mir bekannt sind; er weiß nicht, daß ich den Faubourg so gut wie er kenne.“ — Des langen Kampfes müde, ließ Gaston endlich in seinen Fragen über Metalle und Eisenindustrie nach und Madame Benoit konnte nun Alles erforschen, was sie wollte. Sie wußte das Hauptbuch des Magazins ihres Vaters, dieses prosaische goldene Buch der pariser Noblesse auswendig und keiner der Namen, die d'Hozier kennen mußte, war ihr unbekannt. Um sich dessen zu versichern, daß Gaston im Stande wäre, sie überall hinzuführen, ließ sie ihn, ohne daß er es merkte, ein scharfes Examen bestehen, aus dem er in aller Unschuld mit Ehren hervorging. Sie ergötzte sich in der Tiefe ihres Ehrgeizes, wenn sie vernahm, wie Gaston bald hier dinirt, bald dort getanzt hatte, daß man ihn in diesem Hause Du nannte und in jenem auf ihn böse war, daß er mit zwölf Jahren mit diesem Herzog gespielt hatte, und mit zwanzig Jahren mit jenem Prinzen ausgeritten war. Gleichsam auf ehernen und steinernen Tafeln schrieb sie alle nahen und entfernten Verwandten ihres Schwiegersohns in ihr Gedächtniß und wenn sie einen einzigen vergessen hätte, so würde sie sich eines Vergehens gegen ihre Familie angeklagt haben.

Nach dem Kaffee ging man in den Garten; die Nacht war herrlich und der Himmel illuminirt, als ob er große Gesellschaft hätte. Madame Benoit zeigte dem Marquis die benachbarten Grundstücke.

— „Hier — sagte sie — haben wir den Grafen von P. Kennen Sie ihn?“ —

— „„Er ist mein Onkel, nach Bretagner Manier!““ —

Die ruhmsüchtige Bürgersfrau grub diesen unverhofften Verwandten triumphirend in ihr Gedächtniß ein. — „Dort — fuhr sie fort — wohnt die Marschallin von L. Es wäre ein sonderbarer Zufall, wenn auch sie zur Familie gehörte!“ —

— „„Nein, Madame, aber sie ist die Milchschwester eines Bruders, den ich verloren habe!““ —

— „Gut — dachte Madame Benoit — wenn der große Intendant noch am Leben ist, wollen wir zusehen, daß er aus dem Hause gejagt wird. Mein Schwiegersohn ist ein wahrer Schatz!“ —

Wenn Gaston daran gedacht hätte, zu sagen: — Wollen wir nicht über die Mauern springen, um die Marschallin zu überraschen — so hätte man hundert gegen eins wetten können, daß Madame Benoit gesprungen wäre.

Aber der Baron, der nach Tische gern sein Schläfchen hielt, blies zum Rückzuge und Gaston folgte ihm. Ein schöner Wagen mit der Chiffre der Madame Benoit erwartete sie vor der Thür.

— „Liebes Kind — sagte der Baron, als der Wagenschlag geschlossen war — ich habe viel und gut dinirt und Sie? Aber in Ihrem Alter dinirt man nicht. Wie gefällt Ihnen Ihre Schwiegermutter?“ —

— „„Ich finde sie ganz nach Wunsch. Sie ist eine inhaltslose und eitle Frau, die sich nicht um die Hammerwerke kümmern und meiner Verwaltung derselben nicht in die Quere kommen wird!““ —

— „Um so besser, wenn Madame Benoit Ihnen gefallen hat, denn Sie selbst haben vollständig ihre Eroberung bewirkt sie hat mir das durch ein Zeichen zu erkennen gegeben, währen

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag, den 3. d. M. ist keine Sitzung.

Wegener.

Proclama.

Folgende Auseinandersetzungen werden hiermit öffentlich bekannt gemacht, weil die Legitimation der Interessenten durch Vorlegung von Hypotheken-Scheinen nicht hat geführt werden können:

A. Im Regierungs-Bezirk Stettin;

1) im Anclamer Kreise:
die Reallasten-Ablösung von Schmuggerow;
2) im Camminer Kreise:
die Reallasten-Ablösungen von Zoldekow und der Mühle zu Fritzow;
3) im Demminer Kreise:
die Hütungsablösung der Gemeinde Letzin im Königlichen Golchener Forste;
4) im Greifenberger Kreise:
die Gemeinheitstheilung von Treptow a./R.;
5) im Randower Kreise:
a. die Ablösung der gegenseitigen Leistungen zwischen den Bauern u. der Schmiede in Geesow;
b. die Ablösung der gegenseitigen Leistungen zwischen der Schmiede und dem Gute Tantow;
c. die Ablösung der gegenseitigen Leistungen zwischen den Bauern in Radekow u. der Schmiede in Tantow;
d. die Reallasten-Ablösungen von Schmellenthin, Hohenreinkendorf und Cummerow;
6) im Regenwalder Kreise:
die Servitutenablösung von Witzmitz a;
7) im Saatziger Kreise:
a. die Waldweide-Regulirung von Ball u. Gräbnitzfelde,
b. die Reallastenablösung der Büdner zu Temnick und Klein-Grunow;
8) im Ueckermünder Kreise:
die Reallasten-Ablösungen von Groß-Hammer u. der Mühle in Krugsdorf;
9) im Usedom-Wolliner Kreise:
a. die Hutungs-Ablösung der Dorfschaft Caseburg im Königlichen Friedrichsthaler Forste,
b. die Reallasten-Ablösungen von Ueckeritz, Caseburg und Camminke;
c. die Ablösung der, der Stadtgemeinde Wollin von den Grundstücken des ehemaligen Vorwerks Swine zustehenden Reallasten.

B. Im Regierungs-Bezirk Cöslin:

1) im Belgardter Kreise:
die Reallasten-Ablösung von Kowalk,
2) im Bütower Kreise:
die Reallasten-Ablösung der Mühle zu Moddrow;
3) im Fürstenthumer Kreise:
die Reallasten Ablösungen von Alt-Belz, Todenhagen, Königlich Bauerhufen, des Bauerhofes No. 1 zu Seydel und des Langeschen Grundstücks zu Wulfshagen;
4) im Neustettiner Kreise:
a. die Separation von Vangerow,
b. die Holzablösung der Pfarre zu Naseband;
5) im Rummelsburger Kreise:
die Reallasten-Ablösung der Erbpächter in Falkenhagen;
6) im Schlawer Kreise;
a. die Wiesenseparation von Damshagen,
b. die Separation von Notzog, Natzlaffer Antheils,
c. die Regulirung und Separations-Sache von Breitenberg b,
d. die Servituten-Ablösung der Kolonisten in Wusterwitz,
e. die Ablösung der Servitute in den Gütern Sydow a und b, und die Gemeinheitstheilung in Neu-Mühlencamp,
f) die Reallasten-Ablösungen von Besow und der Mühle in Jung-Schlönwitz;
7) im Stolper Kreise:
die Reallasten-Ablösung von Hohenstein.

Alle unbekannten Lehns-Agnaten, Wiederkaufsberechtigte, Anwarter und zur Mitnutzung berechtigte mittelbare Theilnehmer, welche bei den vorbemerkten Auseinandersetzungen ein Interesse zu haben vermeinen, insbesondere der nächste von den in die Lehns-Successions-Register eingetragenen und ihrem Aufenthalte nach unbekannten Agnaten

1) des märkischen Lehnguts Tantow, Randower Kreises,
2) des von Brockhusenschen Geschlechts zum Lehngute Zoldekow a, b und d, Camminer Kreises,
3) des von Puttkammerschen Geschlechts zu den Lehngütern Fritzow und Raddack, Camminer Kreises,
4) des v. d. Ostenschen Geschlechts zum Lehngute Witzmitz a, Regenwalder Kreises,
5) des von Eickstedtschen Geschlechts zu den Lehngütern Krugsdorf und Coblentz, Ueckermünder Kreises,
6) des von Boninschen Geschlechts zum Lehngute Naseband, Neustettiner Kreises,
7) des von Massowen Geschlechts zum Lehngute Falkenhagen, Rummelsburger Kreises,
8) des von Böhnschen Geschlechts zum Lehngute Besow, Schlawer Kreises,
9) des von Krockowen Geschlechts zu den Lehngütern Schlönwitz und Dubberzin, Schlawer Kreises,
10) des v. Podewilsschen Geschlechts zu dem Lehngute Wusterwitz, Schlawer Kreises,
11) des von Woedtken Geschlechts zu den Lehngütern Sydow a und b, und Neu-Mühlenkamp, Schlawer Kreises,
12) des von Woedtken Geschlechts zu dem Lehngute Breitenberg b, Schlawer Kreises,

welche Güter zur Zeit theils außer dem Lehnsgange, theils wiederkäuflich besessen werden, und theils im Besitze von nicht mit lehnsfähiger Descendenz versehener Agnaten sind, werden hiermit aufgefordert, sich in dem

am 1. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Regierungs-Rath **Sauerhering** in unserem Geschäftslocale hierselbst anstehenden Termine zu melden, und ihre Erklärung darüber abzugeben, ob sie bei Vorlegung des Auseinandersetzungs-Planes zugezogen sein wollen, widrigenfalls sie die betreffende Auseinandersetzung, selbst im Falle einer Verletzung, gegen sich gelten lassen müssen und mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden können.

Zugleich wird den auf dem Gute Goschen, Stolper Kreises, Rubrica III. No. 3, mit 3500 Thlr. eingetragenen, ihrem Aufenthalte nach unbekannten majorennen Kindern des Gutsbesitzers Franz George Otto von Zitzewitz:

1) Clementine Margarethe Friederike Juliane,
2) Jenny Caroline Wilhelmine Ottilie Elise,
3) Pauline,
4) Emma,
5) Franziska,

— Geschwister v. Zitzewitz —

hiermit bekannt gemacht, daß der Besitzer der Güter Groß-Gansen und Goschen, in der Reallasten-Ablösungs-Sache von Groß-Gansen, Stolper Kreises, ein Rentenbrief-Kapital von 6000 Thlr. zu erhalten hat; — mit der Aufforderung, sich gemäß §. 460 und folgende, Titel 20, Theil I. Allgemeinen Land-Rechts, binnen 6 Wochen darüber zu erklären, ob sie wegen der durch die Ablösung etwa gefährdeten Sicherheit ihrer Forderung auf obiges Ablösungs-Kapital Anspruch machen, andernfalls angenommen werden wird, dieses sei nicht der Fall, sie leisteten vielmehr auf ihr Hypothekenrecht an dem Ablösungs-Kapital Verzicht und willigten ausdrücklich darin, daß selbiges dem Besitzer der berechtigten Güter frei gegeben werde

Stargard, den 5. Mai 1856.

Königl. General-Commission für Pommern.

Bauer.

Subhastations-Patent.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gericht zu Demmin soll das sub No. 25 vor dem Kuhthore hierselbst belegene, dem Gastwirth Johann Julius Eduard Albrecht gehörige Gehöft, nebst Garten und dem hierin belegenen Bauplatze, welches auf 5296 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt ist, zufolge der nebst Hypothekenschein im 4. Bureau einzusehenden Taxe, und zwar

das Gehöft nebst dem Hause und Garten und der zu demselben gehörige Bauplatz,

jedes besonders

am 20. December d. J., Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst subhastirt werden

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden.



Bekanntmachung.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Zur Beschlußnahme:

1) ob und gegen welche Bewilligung Seitens der dabei betheiligten Kreise, Städte rc. eine Eisenbahn von Greifswald über Anklam, Pasewalk und Prenzlau nach Berlin, desgleichen eine Eisenbahn von Pasewalk nach Stettin, beide im Anschlusse an die Berlin-Stettiner Eisenbahn, als Zweigbahn in Gemäßheit des § 6 unserer Statuten, durch unsere Gesellschaft zu erbauen,
2) wie die zu dem Baue zu 1 erforderlichen Geldmittel zu beschaffen,
3) über die durch die Beschlüsse zu 1 und 2 erforderlich werdenden Aenderungen der Statuten, event. über die Bevollmächtigung der Gesellschafts-Vorstände zur Vereinbarung der betreffenden Aenderungen der Statuten, mit der Staats-Regierung,

haben wir eine außerordentliche General-Versammlung auf

Donnerstag, den 26sten Juni c., Vormittags 10 Uhr, und event. die folgenden Tage hier im Börsenhause

anberaumt.

Wir laden zu derselben hierdurch ergebenst unter Bezugnahme auf §. 11 der Nachtrags-Statuten und die betreffenden §§. der Statuten vom 12. Oktober 1840, namentlich die §§. 58 und 59 ein und bemerken dabei noch ausdrücklich, daß obige Beschlüsse zu ihrer Gültigkeit eine Majorität von ⅔ der Stimmen der in der General-Versammlung anwesenden u. durch sie vertretenen Aktionaire bedürfen.

Die Präsentation der Aktien Behufs der Legitimation der zur Versammlung Erscheinenden und der Feststellung ihres Stimmrechts, zur Entgegennahme der Eintritts- und Stimmkarten, geschieht

in Berlin am 21. Juni c., Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr in unserem dortigen Empfangs-Gebäude,

außerdem an den beiden, dem Versammlungs-Termine voraufgehenden Tagen in dem Büreau des Direktorii unser Gesellschaft **in dem Empfangs-Gebäude hierselbst.** Es werden dabei die Aktien, auf welche Eintritts- und Stimm-Karten ertheilt sind, mit einem, die Jahreszahl „1856" enthaltenen Stempel versehen, und kann auf so gestempelte Aktien bei ihrer etwaigen abermaligen Produktion für diese General-Versammlung ein ferneres Stimm-Recht nicht ertheilt werden.

Für spät Zureisende wird die Prüfung der Legitimation und die Ertheilung der Eintritts- und Stimm-Karten ausnahmsweise noch an dem Versammlungstage in der Zeit von 7—9 Uhr Morgens — soweit dieselbe dazu ausreicht — in unserem hiesigen Direktorial-Büreau erfolgen. Später und am Versammlungs-Orte ist dies durchaus unthunlich.

Die Tages-Ordnung und der Bericht für diese außerordentliche General-Versammlung können in den letzten 8 Tagen vor der General-Versammlung in dem Büreau des Direktoriums unserer Gesellschaft hierselbst entgegengenommen werden.

Stettin, den 19. Mai 1856.

Der Verwaltungs-Rath der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.

Schillow. Wegener. Meyer.

Bekanntmachung.

Eine Partie altes Eisen, Kupfer, Zinn und Messing rc. soll

am Freitag den 6ten k. Mts., Vormittags um 9 Uhr, im Centralgebäude, gr. Wollweberstr. Nr. 587—588,

durch den Ober-Registrator Hoffmann öffentlich meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 23. Mai 1856.

Königliche Polizei-Direction.

J. A.

Hagen.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Drei Märsche,

bezüglich auf die Gegenwart, die der Benennung **„Europa-Frieden-Marsch"**, **„Mercur-Marsch"**, (Beförderer des Handels), **„Apollo-Marsch"**, (Beförderer der Kunst,) entsprechen, wünsche ich mit resp. **100** Thlr., — **70** Thlr., — **40** Thlr., — und gleichzeitig mehrere andere dankbare Pianoforte-Compositionen mit je **20** bis **40** Thlr. Preuss. Courant zu prämiren. Die Märsche werden vorläufig auch nur für Pianoforte erbeten.

Manuscripte, die hierzu concurriren sollen, sind bis zum **24. Juni** d. J. an mich **franco** einzusenden und nähere Aufschlüsse sodann zu gewärtigen.

Rostock, den 1. Juni 1856.

C. Hagemann, Verleger und Director des Apollo-Vereins, gegründet zur Beförderung musikalischer Talente.

In Unterzeichneter ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lieder ohne Weisen

von

Wilhelm Dunker.

16o. **Preis:** broch. 20 Sgr., eleg. geb. mit Goldschnitt 1 Thlr.

Diese Lieder, welche ein frischer, kräftiger Geist durchwebt und die, volksthümlich und ächt poetisch, weit entfernt stehen von der weiblichen Amaranth-Literatur, werden jedem Freunde wahrer Poesie willkommen sein.

Buchhandlung von Friedr. Nagel.

Neue empfehlenswerthe TÆNZE,

welche bei

ED. BOTE & G. BOCK.

(E. Simon),

vorräthig sind:

	Sgr.
Conradi, Theresen-Polka	7½
— **Windsor-Galopp,** über bel. Motive a. d. Op.: Die lust. Weiber von Windsor	7½
— La Coquette. Polka-Maz.	7½
— Emma-Polka	7½
Daase, Schneeglöckchen-Polka-Maz.	7½
— **Bleib' bei mir. Polka-Maz.**	7½
— Neuner-Polka	7½
Faust, Amusement-Polka	7½
— Da Capo-Polka	7½
— Freundes Gruss. Polka-Maz.	7½
— Marien-Galopp	7½
— **Studenten-Polka-Maz.**	7½
— **Haute volée-Polka**	7½
— **Berliner Polka-Maz.**	7½
Gung'l, Bardenlieder. Wlz.	15
— Zephir Lüfte. Wlz.	15
— Pawlovsker Vauxhall-Polka	7½
— Tanzlieder. Wlz.	15
Heinsdorf. Wiedersehen-Marsch	7½
— La belle Silésienne. Polka-Maz.	7½
— Sans-souci-Polka-Maz.	7½
— Aelplers Hochzeitsreigen. Tyrolienne	7½
— Anna-Polka-Maz.	7½
— **Olga de Rentz. Polka**	7½
Heiser, Gondel-Corso-Polka	7½
Leutner, Cadeau-Polka	7½
— **Cavalcaden-Galopp**	7½
— **Galanthomme-Polka**	7½
— Carillon-Galopp	7½
— Souvenir-Quadrille	10
— **Amicitia-Polka-Maz.**	10
Sacré, Augarten-(Rheinländer)Polka	7½
Simon, Elfen-Polka-Mazurka	7½
Walter, Bouquet-Polka-Mazurka	7½
— **Eine Sommernacht auf Elysium. Polka**	5
— **Stettiner Polka**	7½

Dieselben sind in unserm grossen

Musikalien-Leih-Institute,

welchem täglich neue Theilnehmer **unter den günstigsten Bedingungen** beitreten können, ebenfalls zu haben.

Im Verlage von **Gustav Schlawitz** in **Berlin** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Stettin durch **L. Weiss:**

Drei Vorträge,

gehalten im Auftrage des Evangelischen Vereins zu Berlin:

Erinnerung an den Markgrafen Johann v. Küstrin.

Von

Gen. Sup. Dr. C. Büchsel.

3½ Bg. 16. fein vel broch. 6 Sgr. — cart. mit Goldschnitt 8 Sgr.

Ueber das Buch Hiob.

Von

Prof. Dr. Hengstenberg.

2¼ Bg. gr. 8. vel. broch. 5 Sgr.

Thomas Münzer.

Von

Professor Dr. Leo.

2 Bg. gr. 8. vel broch. 5 Sgr.

---

ich ihr die Hand küßte. Ich glaube, daß wir unsre Bewerbung anbringen können." —

— „„So schnell?"" —

— „Aber so schnell muß es ja in Feengeschichten zugehen. Als der Königssohn die im Walde schlummernde Schöne erweckt hatte, heirathete er sie auf der Stelle, ohne selbst seine Eltern um Erlaubniß zu fragen!" —

— „„Für meine Person habe ich freilich unglücklicherweise Niemandes Erlaubniß nöthig!"" —

— „Wenn Sie meinen, daß es zu früh ist, wenn wir morgen schon mit der Bewerbung vorgehen, so wollen wir noch einige Tage warten. Ich bin in dieser Beziehung zu Ihren Befehlen, und Sie werden mir sagen, wann ich weiße Handschuhe anziehen soll. A propos, Sie werden mir Ihren Taufschein und noch einige andere wesentliche Papiere anvertrauen müssen!" —

„„Sobald Sie wollen; ich habe alle Papiere zusammengebunden und Sie können daraus nehmen, was Sie brauchen."" —

Der Wagen hielt vor dem Hause des Barons. Gaston stieg ebenfalls ab und legte den Rest seines Weges zu Fuße zurück, um sich zu vergewissern, daß er nicht träume.

Am andern Tage kam Herr von Subserac, um den Taufschein in Empfang zu nehmen, doch nahm er auch gleichzeitig und gleichsam wie in Zerstreuung alle andern Papiere mit. Er vertraute das Paket der Madame Benoit an, die es im Uebermaß der Vorsicht der Brille eines alterthumskundigen Archivarius unterbreitete, der ein alter Zögling der Urkundenschule war und als Hülfsbibliothekar in der königlichen Bibliothek fungirte. Die Authentizität des geringsten Fetzens wurde anerkannt und beglaubigt. Der Baron hielt alsdann in offizieller Weise um Lucile an und wurde, wie vorauszusehen war, mit keiner abschläglichen Antwort beschieden.

Die hoffnungsstrahlende Wittwe blieb einige Zeit mit sich unentschieden, ob sie ihre Tochter in Paris verheirathen, oder ob sie diese große Ceremonie in die kleine Kirche von Arlange verlegen solle. Einerseits war es ihr sehr schmeichelhaft, den Hochaltar von Saint-Thomas d'Aquin zu occupiren und für die Hochzeitsmesse den halben Faubourg in Bewegung zu setzen, aber andrerseits hatte man Revanche zu nehmen, und es war eine Sache von Wichtigkeit, die letzten Spuren des Marquisats von Kerpry im Lande zu verwischen. Madame Benoit entschied sich also für Arlange, aber mit dem festen Vorsatz, bald nach Paris zurückzukehren. Sie schrieb darauf an ihren Wagenlieferanten:

„Herr Bernes, ich werde am 5. Mai zu der Hochzeit meiner Tochter abreisen, die bekanntlich den Marquis d'Outreville heirathen wird. Sofort nach meiner Abreise werden Sie meine sämmtlichen Wagen abholen, um sie aufzulackiren und auf den Schlägen das beigefügte Wappen malen zu lassen. Außerdem bitte ich Sie, mir sobald als möglich eine „Karrosse" im alten Styl zu bauen, breit und hoch und in so nobler Form, als es irgend möglich ist. Die Kutscher und die Lakaien werden weiß gepudert sein, wonach Sie die Harmonie der Farben regeln mögen." —

Weiter dachte sie daran, daß sie eigentlich durch Vermittelung ihrer Tochter in die Welt eingeführt werden würde, und dieser Gedanke flößte ihr eine krampfhafte Mutterliebe ein. Sie schrieb also an Lucile, die sie sonst nicht an ein Uebermaß von Zärtlichkeit gewöhnt hatte, Folgendes:

— „Mein theures Kind, mein schönes Liebchen, meine angebetete Lucile, ich habe den Mann gefunden, den ich für Dich suchte, Du wirst Marquise d'Outreville werden. Ich habe ihn unter Tausenden gewählt, damit er Deiner würdig sei. Er ist jung, schön, geistreich, von altem und berühmtem Adel, und mit den erlauchtesten Familien Frankreichs verbunden. Theure Kleine, Dein Glück ist sichergestellt und das meinige auch, da ich nur für Dich lebe. Du wirst bald nach Paris kommen, und das abscheuliche Arlange verlassen, wo Du gelebt hast, wie ein schöner Schmetterling in seiner Puppenhülse; Du wirst in den größten Häusern empfangen und gefeiert werden, ich werde Dich von Vergnügen zu Vergnügen, von Triumphen zu Triumphen führen: o welch' ein Schauspiel für die Augen einer Mutter!" —

(Fortsetzung folgt.)

Neue Dampfer-Compagnie.

Die Expedition unserer See-Dampfschiffe findet von heute ab ebenfalls aus unserem Comptoir große Lastadie No. 83 B., im Wellmann'schen Hause, statt.

Stettin, den 1. Juni 1856.

Die Direction.

Neue Dampfer-Compagnie.

Stettin-Königsberger Dampfschiffahrt.

„Der Preusse", Capt. **Heydemann**,

wird Donnerstag, den 5. Juni, Morgens 6 Uhr, mit Passagieren und Gütern nach Königsberg expedirt.

Stettin-Petersburger Dampfschiffahrt.

Der Schrauben-Dampfer

„Archimedes", Capt. **Tiegs**,

wird nach Entlöschung seiner Ladung wiederum schleunigst nach St. Petersburg (Stadt) expedirt werden.

Stettin, den 2. Juni 1856.

fortsetzen.

Die Direction.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

In Folge der in der letzten ordentlichen General-Versammlung unserer Gesellschaft vorgenommenen Wahlen besteht unser Directorium gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

1. dem Commerzienrath Fretzdorff,
2. dem Premier-Lieutenant a. D. Kutscher,
3. dem Commerzienrath Witte,
4. dem Commerzienrath Schlutow,
5. dem Regierungsrath Bon,
6. dem Stadtältesten Metzenthin,
7. dem Regierungs- u. Medizinal-Rath Dr. Rhades,

unter denen der Commerzienrath Fretzdorff zum Vorsitzenden und der Premier-Lieutenant a. D. Kutscher zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt worden sind was wir in Gemäßheit des §. 43 unserer Statuten und unter Bezugnahme auf die unterm 29sten Januar 1847 Allerhöchst bestätigten zusätzlichen Bestimmungen zu den §§. 33 und 48 ib. mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß bringen, daß der Verwaltungs-Rath durch die Herren:

1. Geheimer Commerzienrath Schillow, (Vorsitzender),
2. Stadtverordneten-Vorsteher Wegener, (stellvertretender Vorsitzender),
3. General-Consul Lemonius,
4. Stadtrath Wellmann,
5. Stadtältester Keibel zu Berlin,
6. Konsul Fretzdorff,
7. Stadtrath Theel,
8. Kaufmann Ferdinand Brumm,
9. Stadtrath Julius Meister,
10. Banquier M. Güterbock zu Berlin,
11. Kaufmann Isidor Meyer,
12. Commerzienrath Rahm,
13. Kaufmann A. Silling,
14. Justiz-Rath Pitzschky,
15. Commerzienrath Wächter,

gebildet wird.

Stettin, den 30. Mai 1856.

Directorium
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Fretzdorff. Kutscher. Metzenthin.

Schützen-Compagnie der Bürger.

Zu dem am 5. Juni a. c. im Schützenhause stattfindenden

Silber- und Paréeschiessen,

verbunden mit Concert, Abendessen und Ball, sind Billets bei Herrn **Hugo Wernich** und im Schützenhause beim Oberkellner **Keil** zu haben.

Zum Concert, Abendessen und Ball können Fremde eingeführt werden.

Das Comité,

Auktionen.

Am 5. Juni c., Vormittags 9 Uhr, sollen oberhalb der Schuhstraße Nro. 625, Betten gute Möbel aller Art, wobei Sopha, Spiegel in Broncerahmen, Tische, Stühle, Gardinen, 1 Damenschreibtisch, Spinde, 2 Bronce-Gas-Kronleuchter, 1 Ladentisch, Waarenspinde 2c. versteigert werden.

Reisler.

Es sollen am Dienstag den 3. Juni, Vormittags 9 Uhr, Kleidungsstücke, Möbel, Haus- und Küchengeräth versteigert werden

Schuhstraße 860, 3 Treppen.

Auction

über

altes Schmiede- und Gußeisen.

Am Dienstag den 3. Juni, Nachmittags 4 Uhr, soll auf dem Holzhofe der Herren **Schillow & Co.** zu Grabow eine Partie altes Schmiede- und Gußeisen verkauft werden, durch

die Direction
des Stettiner Dampfschiff-Vereins.

Zur 1. Klasse, 114. Lotterie sind meine Loose sämmtlich verkauft.

J. Wilsnach.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute Abend 6¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Alwine, von einem gesunden und kräftigen Mädchen, beehrt sich hiermit anzuzeigen

Wilhelm Jahnke.

Stettin, den 1. Juni 1856.

Zu verkaufen.

Nordhäuser

Kautaback,

als: Schimansgarn und Schäfertaback, in 5 Pfd., 1/1 Pfd., 1/4 Pfd., 1/8 Pfd. und 1 Sgr. u. 6 Pf. Rollen, bestes Fabrikat;

amerikanische

Kautabacke,

als: Cavendish, Negrohead, Ladyfinger und Ladytwist, empfiehlt **besonders Wiederverkäufern** zu Fabrikpreisen

die Cigarren u. Tabacks-Handlung en gros & en detail

von

H. GUTMANN,

Nro. 414. Grapengießerstraße. Nro. 414.

---

108 Stück Zeitvieh, zur Hälfte Zeitschaafe, zur Hälfte Hammel, beabsichtige ich wegen Einrichtung von Hammelschäferei zu verkaufen.

Die Schaafe sind gut im Stande, gesund und sehr wollreich. **W. Stammer.**

Sommersdorf bei Penkun, im Juni 1856.

Den Herren Bäckern und Conditoren

empfehle ich beste **kräftige Stall-** so wie beste fette **Gras-Butter,** in beliebigen **Gebinden,** billigst.

Für Haushaltungen

feinste **Holsteiner und Vorpommersche Gras-Butter,** täglich frisch, in nur **schöner Qualität,** billigst.

Sämmtliche **Material-Waaren** gut und billig.

Feine alte **Havanna und Bremer Cigarren,** gut **abgelagert,** billigst bei

W. Venzmer.

Neue

Herren-Moden

für die

Sommersaison.

Die überaus günstige Stimmung, welche sich in dem hiesigen und auswärtigen Publikum über **Güte und Preiswürdigkeit** meiner Artikel gebildet hat, ist ohne Zweifel die Hauptursache des stets sich vergrößernden Umsatzes. — Diesen so gewonnenen Ruf dauernd zu bewahren, wird immer das leitende Prinzip meiner Handlungsweise sein.

Die nach den **neuesten Modellen** angefertigten Ueberzieher, Fracks, Paletots, Röcke, Beinkleider, Westen, Haus- und Schlafröcke von den neuesten u. mannigfaltigsten Stoffen, liefern einen neuen Beweis von der **eleganten Arbeit** der aus meinen Werkstätten hervorgehenden Kleidungsstücke u. empfehle dieselbe zu folgenden **beispiellos billigen Preisen.**

Comtoir- und Gartenröcke von	1 Thlr. an,	Westen a la Manteuffel von	1 Thlr. an,
Ueberzieher a Orloff von	5 „ „	Lord Raglans von	5 „ „
Gesellschaftsfracks a la Walewsky v.	7 „ „	Pelissiers von	6½ „ „
Paletots a la Clarendon von	5½ „ „	Nimrod-Regenröcke von	6 „ „
Beinkleider a la Cavour von	2½ „ „	Haus- und Schlafröcke von	1½ „ „

Winter-Anzüge unter dem Kostenpreise.

Um Irrungen vorzubeugen bitte genau auf mein Verkaufs-Lokal zu achten, welches sich

nur einzig und allein

Nr. 759 Roßmarkt Nr. 759 befindet.

Adolph Behrens,

Schneidermeister u. Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Schwarze Seidenstoffe,

als: echt italienische **Tafft-Lustrinos,** die sich durch schönen Glanz, tiefe Schwärze und durch Haltbarkeit besonders auszeichnen, so wie

Lioner **Satin de chines, Kleider-Atlasse** und **Damaste**

empfiehlt zu den bekannten **billigsten Fabrikpreisen**

L. Manasse,

Langebrückstraße.

Importirte Havanna Cigarren,

1853 er Ernte,

zu 25, 30, 35 u. 40 Thlr. habe ich noch einen Posten abzulassen und gebe ich Proben von 25 Stück zum Kisten-Preise.

Bernhard Saalfeld,
grosse Lastadie.

Aus den Vordammer Kohlengruben bei Driesen empfingen die ersten Ladungen **Braunkohlen** vorzüglicher Qualität in Commission, und offeriren davon die Tonne 4 Berl. Scheffel mit 10½ Sgr.

Jede nähere Auskunft darüber ertheilen gern

Manasse & Co.,
Frauenstr. 876.

Berliner Börse vom 2. Juni 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	101	bz
St.-Anl. 50/52	4½	101½	bz
„ 1853	4	96½	bz
„ 54/55	4½	101⅞	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113	bz
St.Schuldsch.	3½	86¼	G
Seeh.-Präm.	—	—	—
K. & N. Schld.	3½	83	G
Brl.-St.-Oblg.	4½	101	B
„ „ „	3½	84½	G
K. & N. Pfdbr.	3½	93¼	B
Ostpr. Pfdbr.	3½	91	G
Pomm. „	3½	93	B
Posensche „	4	99⅝	bz
Pos. n. Pfdb.	3½	90¾	bz
Schles. Pfdbr.	3½	—	—
Westpr. „	3½	87	G

Rentenbriefe. K. und N.	4	95¾	B
Pomm.	4	95	B
Pos.	4	93½	G
Preuss.	4	95	G
West. Rh.	4	96	B
Sächs.	4	96	bz
Schles.	4	94⅛	B
Pr. B.-Anth.	4	134	bz uB
Min. Bw.-A.	5	100	G
Discnt.-Com.	—	137—35½	bz uG
Louisd'or	—	110½	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	151	B
Weimar „	4	135	G
Darmst. „	—	167—66	bz
Oest. Metall.	5	84⅝	bz
„ 54r Pr.-A.	4	108¾	G
„ Nat.-Anl.	5	85⅝	bz
R. Engl. Anl.	5	106¼	G
„ 5. Anl.	5	98	G
R. Engl. Anl.	5	98½	bz
R. P. Sch. obl.	4	83⅜—½	bz
P. Pf. III. Em.	—	93	G
Pln. 500 Fl.-L.	4	88	B
„ A. 300 fl.	5	95	bz
„ B. 200 fl.	—	21	G
Kurh. 40 thlr.	—	—	—
Baden 35 fl.	—	—	—
Hamb. Pr.-A.	—	69½	B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	92¼	bz
„ „ Pr.	4	90	bz
„ II. Em.	4	89¾	bz
Aach.-Mastr.	4	62½	bz
„ „ Pr.	4½	95	bz
Amstd.-Rott.	4	80	bz uB
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	92	B
„ „ Pr.	5	101½	bz
„ II. Em.	5	101½	bz

Dtm.-S. Pr.	4	90¾	B
Berl.-Anhalt.	4	171½—72	bz
„ „ Pr.	4	93¾	bz
Berlin-Hamb.	4	108½	bz
„ „ Pr.	4½	101¾	G
„ II Em.	4½	101½	G
Berlin-P.-M.	4	122½	bz
„ Pr. A. B.	4	92	G
„ „ L. C.	4½	100	bz
„ „ L. D.	4½	99¾	bz
Berlin-Stett.	4	165—65¾	bz
„ „ Pr.	4½	—	—
Brsl. Frb. St.	4	181	B
„ neue	4	172	bz
Cöln.-Minden	3½	163—64	bz
„ „ Pr.	4½	100¾	G
„ II. Em.	5	103	bz
„ „	4	91¾	bz
„ III. Em.	4	91	bz
„ IV. Em.	4	90¾	G
Düss.-Elberf.	4	146½—¼	bz uB
„ „ Pr.	4	91B 5% 101½	G

Frz. St.-Eisb.	5	—	—
„ „ Pr.	3	—	—
Ludw. Bexb.	4	157—58	bz
Magdb.-Halb.	4	203	bz
Magdb.-Witt.	4	50¼	bz
Magd. W.-Pr.	4½	97	G
Mainz-Ludh.	4	117	G
Mecklenburg.	4	57	bz
Münst.-Ham.	4	94	G
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93¾	G
„ Pr.	4	93½	bz
Pr. I. II. Ser.	4	93½	B
„ III. „	4	93½	B
„ VI. „	5	102¼	G
Niedschl. Zb.	4	96	G
Nb. (Fr.-W.)	4	61¾—⅞	bz
„ Prior.	5	101	B
Obschl. Lit. A.	3½	204—5½	bz
„ „ B.	3½	174½	bz
„ Pr. A.	4	—	—
„ „ B.	3½	82½	B

Obschl. Lit. D.	4	91¼	B
„ „ E.	3½	79¼	bz
P. W. (S. V.)	4	70	bz
„ Ser. I.	5	101	G
„ „ II.	5	—	—
Rheinische	4	117½—¾	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	91¼	G
„ v. St. g.	3½	83⅝	bz
Ruhr.-Crefld.	3½	95	bz
„ Pr. I.	4½	99¾	G 4% 90⅛ G
Starg.-Posen.	3½	98¼	bz
„ Pr.	4	91	bz
„ „	4½	100	bz
Thüringer	4	124¾	bz
„ Prior.	4½	100¾	G
„ III. Em.	—	100¾	G
Wilh.-Bahn	4	217	G
„ neue	4	188½	bz
„ Prior.	4	91¾	B

Die Börse war heute in sehr günstiger Stimmung, von Aktien sind Anhalter, Stettiner, Freiburger, Cöln-Mindener und Niederschl. Zweigbahn bedeutend höher bezahlt worden.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Beilage.